

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

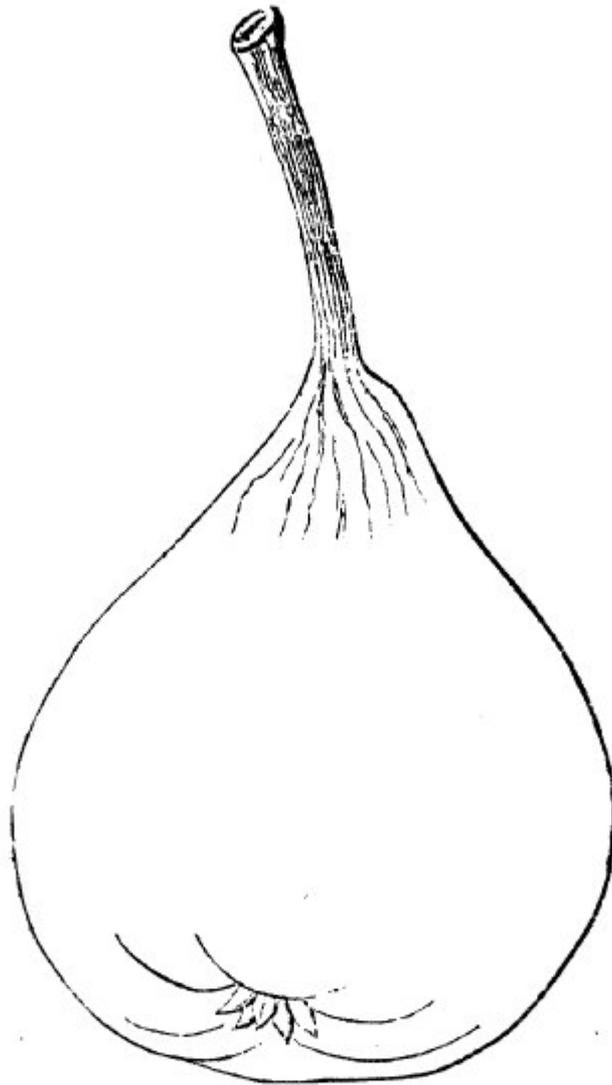


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 72. Engl. lange grüne Winterbirn. I, 3. 3. Diel; V, 1 a. Luc.; III, 3. Sahn.



Englische lange grüne Winterbirn. Diel ** + B.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt sie aus Green beurré aus der Baumschule von Loddiges bei London, und benannte sie nach ihrer Aehnlichkeit mit Verte longue. Ueber ihren Ursprung, ob sie wirklich eine englische Frucht ist, mußte er nichts anzugeben. Im Catal. Lond. findet man sie nicht.

Literatur: Diel V. S. 70; Dittr. I. S. 725; Oberb. S. 429; Luc. S. 202.

Gestalt: länglich kegelförmig, seltener birnförmig, ähnlich der Längen grünen Herbstbirn, doch nach dem Stiele zu mehr zugespitzt und hier mit einer sehr wenig oder gar nicht abgestumpften Spitze endigend. In schönster Größe und Form $2\frac{1}{4}$ " breit, 3" lang, oft in der Rundung ungleich.

Kelch: hartschalig, ziemlich langgespitzt, weit offen sternförmig obenauf oder seicht.

Stiel: stark, in seinem Anfang fleischig, ist oft nur die Fortsetzung der kegelförmigen Birnspitze, oder sitzt in etwas Falten, die beim Zeitigen der Birne zuerst welken, auf der etwas abgestumpften Spitze obenauf, $1\frac{1}{2}$ " lang.

Schale: glatt, hellgrün, später grünlich hellgelb, hier und da hellcitronengelb, ohne Röthe, doch mit vielen feinen oft undeutlichen Punkten, auch öfters mit kleinen bräunlich-schwarzen Rostflecken und ein wenig verlorenem Rost um Kelch und Stiel.

Fleisch: weiß, fein, sehr saftreich, ganz auflöslich (wobei die Schale wie Leder zurückbleibt), von sehr vortrefflichem fein muskatellerartigem Zuckergeschmack (ich bemerkte mir ihn als angenehm säuerlich-süß, dem der St. Germain ähnlich). Die Frucht riecht, wenn sie nicht welkt, angenehm müskirt.

Kernhaus: geschlossen, Kammern muschelförmig, geräumig, mit wenigen, aber großen, langen und spizen Kernen.

Reife und Nutzung: Ende November, ein Theil hält sich bis Januar. — Bei der von Herrn Dr. Liegel nach Meiningen gesendeten Birne trat die Reife Mitte November ein und sie war bis dahin schon ziemlich gewelkt, worüber sich indessen auch Oberdieck beklagt, daß nemlich das Welken selbst bei spätgebrochenen Früchten immer eintrete und möchte er der Sorte den von Diel und im Catal. des Großen Gartens zu Dresden beigelegten Werth nicht zuerkennen.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst stark, belaubt sich gut, hat fast pyramidalen Wuchs und ist bald und jährlich tragbar. Gedeiht vortrefflich hochstämmig und liefert die schönsten Früchte. — Blätter der Sommerzweige länglich eiförmig mit schön auslaufender Spitze, 3" lang, $1\frac{3}{4}$ " breit, glatt, hellgrün, mattglänzend, mehr oder weniger gezahnt, flach. — Sommertriebe düster olivengrün mit vielen starken weißgrauen, sehr ins Auge fallenden Punkten und starken kegelförmigen scharf- und stechendspitzen starkabstehenden Knospen.

NB. Die Abbildung geschah nach der von Herrn Dr. Liegel gesendeten Frucht und es wurden, da ich die Sorte zur Zeit nicht selbst besitze, bezüglich der Blattform Diels Angaben berücksichtigt.